Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 21

Artikel: Zur psychoanalitischen Bewegung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Erde gewachsen, wie im „Krebse" gesät; sie hatten die Dicke derer, die man unter den Schutz des „Löwen" gestellt, und Möhren hatte er noch keine gezogen. Wie er die schönen, gelben Dinger betrachtete, lächelte er und fragte seine Frau: „Wie stand es doch damals im Kalender?" „Im Steinbock," lautete die Antwort. „Hier liegt es nun klar," sagte der Bauer, „daß der Kalender mit dem Wachstum der Pflanzen nichts zu schaffen hat. Wir Menschen tun die Arbeit, und das Wetter macht der Herrgott. Und wenn ich wieder säen soll im Frühlinge, Frau, so sorge bei Zeiten für die Watte."

Gleich dem Bauern kann's auch der Lehrer nicht allen recht machen. Da ist z. B. ein Lehrer, dem es sehr daran gelegen ist, seine Pflichten zu erfüllen und seine Schüler zu nützlichen, brauchbaren Menschen zu erziehen und heranzubilden. Er hält die Schulzeit inne, verlangt aber auch von seinen Zöglingen einen fleißigen Schulbesuch, gibt den Schülern etwelche Hausaufgaben, korrigiert und kontrolliert dieselben, ist aber auch zuweilen genötigt, unfleißigen Schülern eine Strafe zu geben und die Absenzen dem Inspektor anzuzeigen. Da wird nun über den Lehrer losgezogen, er sei zu streng und nehme zu wenig Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten. Der Bub müsse ja kein Doktor, sondern nur ein Landwirt oder Handwerker werden. Was aber das schlimmste hiebei ist, diese und andere Anklagen gegen den Lehrer werden vorgebracht in Gegenwart der Kinder und diese verlieren so alle Achtung vor dem Lehrer und dieser die Autorität. Solche kurzsichtigen Eltern übersehen aber, daß auch Landwirte und Handwerker ein gewisses Maß von Geistes- und Herzensbildung haben sollten.

In der Nachbarschaft dagegen ist der Lehrer weniger streng, setzt dann und wann die Schule aus, nimmt es auch mit den Absenzen seiner Schüler nicht so genau, gibt weniger Hausaufgaben, ist aber nebstdem gar kein schlechter Lehrer. Da die Schüler jedoch nicht die gehofften Fortschritte erzielen, so wird der Lehrer dafür verantwortlich gemacht. Es wird ihm vorgeworfen, er gebe sich zu sehr den Nebenbeschäftigungen hin und erfülle seine Pflicht für die Schule nicht. Der Inspektor macht ihm Vorstellungen und man droht schließlich mit der Wegwahl. Wer erinnert sich da nicht an Jeremias Gotthelfs „Leiden und Freuden eines Schulmeisters"? (Schluß folgt.)

Zur psychoanalitischen Bewegung

E. Ich lese in der „Schweizerischen Rundschau" in einem Artikel über obiges Stoffgebiet folgendes:

„Wir liegen der von Freud gewonnenen Methode ob, weil sie uns fort und fort die höchsten Freuden erleben läßt, die ein Erzieher genießen kann, die Freude, unglücklichen Menschen aus ihrer Not zu helfen und drohendes Unheil abzuwenden. Hierzu kommt eine wissenschaftliche Bereicherung, deren Tragweite schon heute in jedem Kundigen bewundernde Ahnungen abnötigt." So Oskar Pfister zur Frage: „Was bietet die Psychoanalyse dem Erzieher?" — „Wir haben auf so vielen Gebieten, wo früher ungestraft an Kindern gesündigt wurde, Kinderschutz eingeführt. Hier ist ein neues Gebiet, wo es dringend nötig wird — — — — die Freudsche Psychoanalyse, speziell in ihrer Anwendung auf das Kind, ist nicht nur eine wissenschaftliche Verirrung, sondern eine pädagogische Versündigung." So der bekannte Kinderpsychologe und Pädagoge William Stern. — Die zwei so seltsam schroff einander gegenüberstehenden Urteile über die Psychoanalyse sind nur ein Beispiel aus vielen dafür, wie heiß umstritten das Werk Siegmund Freuds, des kürzlich verstorbenen Wiener Forschers, bis heute noch ist, bis zum Himmel gepriesen von Freunden, von Gegnern bis zur Hölle verdammt. Man preist mit warmen Worten ihren „sittlichen Adel und religiösen Wert" und verabscheut sie als ein Wühlen in sexueller Perversion; man warnt vor ihr als relativistischer Unterwühlerin der Ethik und empfiehlt sie als bestes Mittel der Seelsorge; sie gibt sich als „die neue Psychologie", auf der nach Paul Schilder jede Psychologie aufbauen muß, die nicht an ihren Zielen vorbei gehen will, und erprobte Fachmänner verwerfen sie als eine Mischung guter Beobachtung mit grotesken Phantasien und bombastisch alte Lehren aufbauschender Reklame; ihre Anwendung auf die Kinderseele in Heilpädagogik und allgemeiner Schulerziehung wird als heilsamste Umgestaltung der Erziehungsmethoden und als „unentbehrlich auch im normalen Schulbetrieb" erklärt und oben vernahmen wir den Ruf nach Kinderschutz wider die „pädagogische Versündigung" der „Pädanalyse".

Ueber dieses Thema hat vor einigen Jahren der leider allzufrüh verstorbene Rektor von Sarnen, hochw. Herr Dr. P. J. B. Egger in der „Schweizer-Schule" sich eingehend vernehmen lassen. Er galt in Gelehrtenkreisen als ein hervorragender Kenner dieser Frage.